

[derstandard.at](https://www.derstandard.at)

Alfred Kubin auf der Couch: Viel Angst und eine Prise Hass

12-15 Minuten

Ausstellung

Alfred Kubin auf der Couch: Viel Angst und eine Prise Hass

Das Leopold-Museum macht den großen Grusel-Grafiker zum Patienten und ordnet ihn unter Zeitgenossen und Vorbildern ein. Sehenswert, wenn auch etwas zu unkritisch



"Der beste Arzt", um 1901.

Eine riesenhafte Allegorie des Krieges hebt den Fuß, um eine ganze Armee einzustampfen; ein schwächtiger Tod kann sich kaum auf dem Pferd halten, auf dem er herbeireitet; der Mensch

an sich rast auf den Bahnen des Schicksals entlang, wehr- und willenlos. Die dunklen Wände, auf denen die hauptsächlich schwarz-weißen Grafiken Alfred Kubins in Reih und Glied hängen, tun zur herrlichen Doom-and-Gloom-Stimmung der großen Frühlingsschau im Leopold-Museum ihr Übriges.



"Der Mensch", um 1902

Nicht chronologisch, sondern thematisch brachte Direktor und Kurator Hans-Peter Wipplinger Ordnung in die rund 250 Werke, die dort zu sehen sind. Das sind nicht nur die Grafiken Kubins mit Fokus auf sein Frühwerk, sondern auch Werke seiner Zeitgenossen wie Munch und Ensor sowie Inspirationsquellen wie Goya, von dem Kubin auch Blätter besaß.

Die einzelnen Räume tragen Namen wie "Traumwelten", "Projektionen männlicher Allmacht" oder "Ich ist ein anderer".

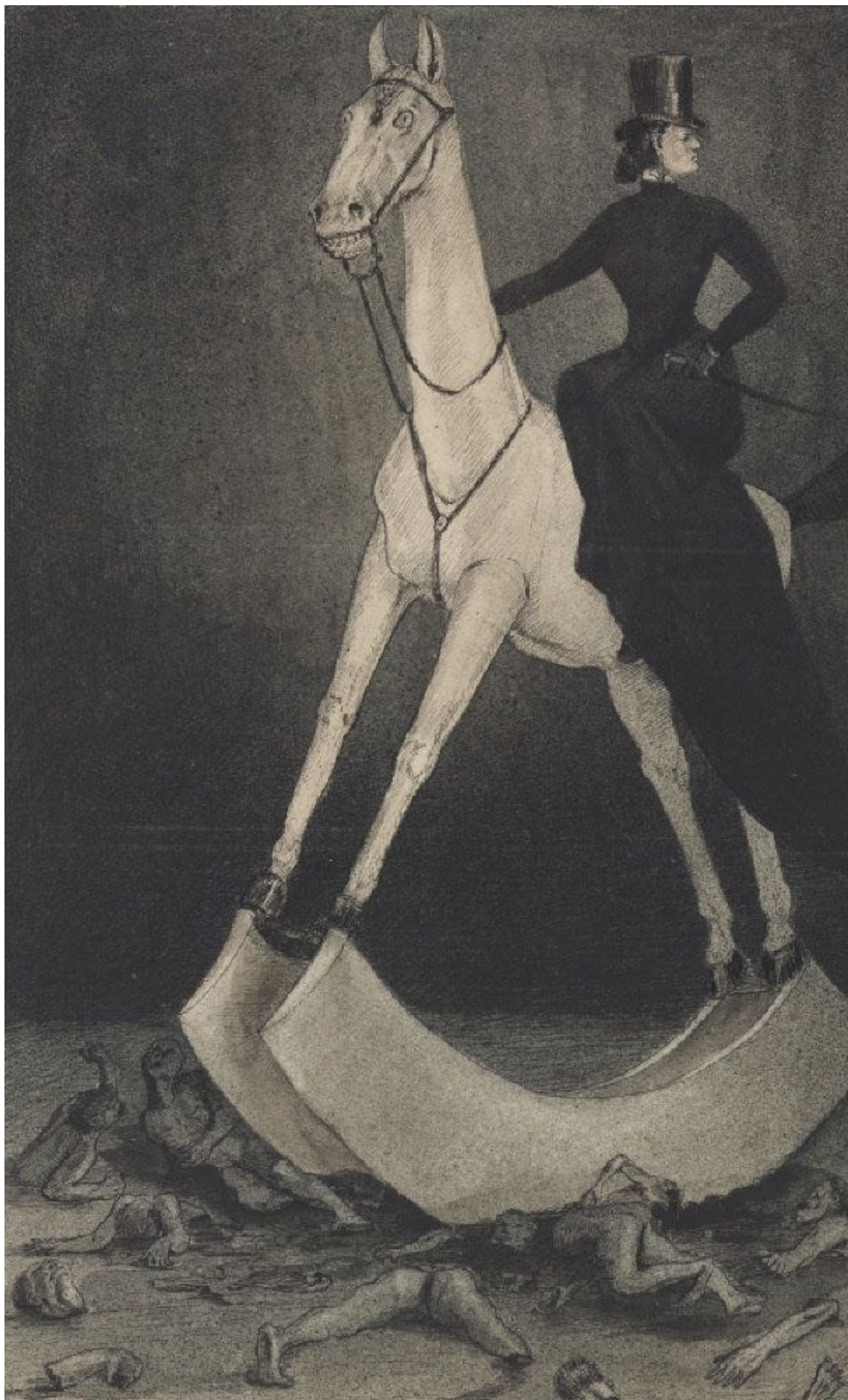
Wer hier Psychoanalyse riecht, liegt goldrichtig. "Bei Kubin kann man Künstler und Werk nicht trennen", sagt Wipplinger, während er auf einen fliegenden Penis in einer Zeichnung zeigt. Die Faxen, die sein "Wurm", wie Kubin sein Glied nannte, machte oder besser: nicht machte, verdrossen den Künstler, erzählt der Kurator.

So verwundert es nicht, dass der kastrierte Flug-Phallus (in: *Die Spinne*, 1901/02) eigentlich ganz fidel wirkt, so völlig losgelöst von einem ungesunden Körper, in dem auch sicher kein gesunder Geist wohnt.

So kann man das jedenfalls lesen, wenn man den fantastischen Grafiker auf die Couch legt, wie Wipplinger es in der Schau tut. Für dieses Unterfangen holte er sich Unterstützung vom österreichischen Psychoanalytiker August Ruhs, der in seinem Katalogbeitrag Folgendes schreibt: "Man könnte meinen, dass der Zeitgeist als impulsgebender Faktor weit weniger wirksam war als seine (i.e. Kubins) individuelle seelische Verfassung, geprägt von den Unheimlichkeiten re-aktualisierter Erinnerungen und illusionärer Heimsuchungen ..."

Traumatische Erlebnisse

Konkret geht es um Kubins Kindheit. Die Mutter des 1877 Geborenen verstarb früh; Kubin erinnert sich in seiner Schrift *Dämonen und Nachtgesichte. Mit einer Selbstdarstellung des Künstlers* daran, dass sein verzweifelter Vater mit der Leiche in den Armen durch die Wohnung lief. Auch von einem sexuellen Übergriff berichtet Kubin, den er im Alter von elf Jahren durch eine ältere Frau erlitten haben soll. Traumatische Erlebnisse also, die die Ausstellung allzu gerne dazu nutzt, Kubins gezeichnete "Dämonisierung des Weiblichen", wie es dort heißt, zu rechtfertigen.



"Die Dame auf dem Pferd", um 1900/01

Ein großer Teil der Ausstellung widmet sich nämlich genau

diesen Bildern: Man sieht vergewaltigte und vergewaltigende Frauen, erhängte Frauen, Frauen mit verzerrten Fratzen als Schlangen, Katzen, und Spningen, Frauen, die der Tod sind oder die ihn gebären.

Kubins ganz offensichtliche Misogynie – denn da ist nur nicht viel Angst, sondern auch eine ordentliche Prise Hass – damit zu entschuldigen, dass der Künstler schwer traumatisiert und die Zeitgenossen auch nicht besser waren: come on.

Auch der Untertitel der Schau *Bekenntnisse einer gequälten Seele* stellt Kubin als Opfer etwas pathetisch in den Vordergrund. Trotz seiner Hypochondrie, der Selbstzweifel und der empfundenen Geworfenheit war er durchaus berechnend: "Nehmen Sie mir nicht meine Angst. Sie ist mein einziges Kapital", soll Kubin so oder so ähnlich an seinem Sterbebett gesagt haben.

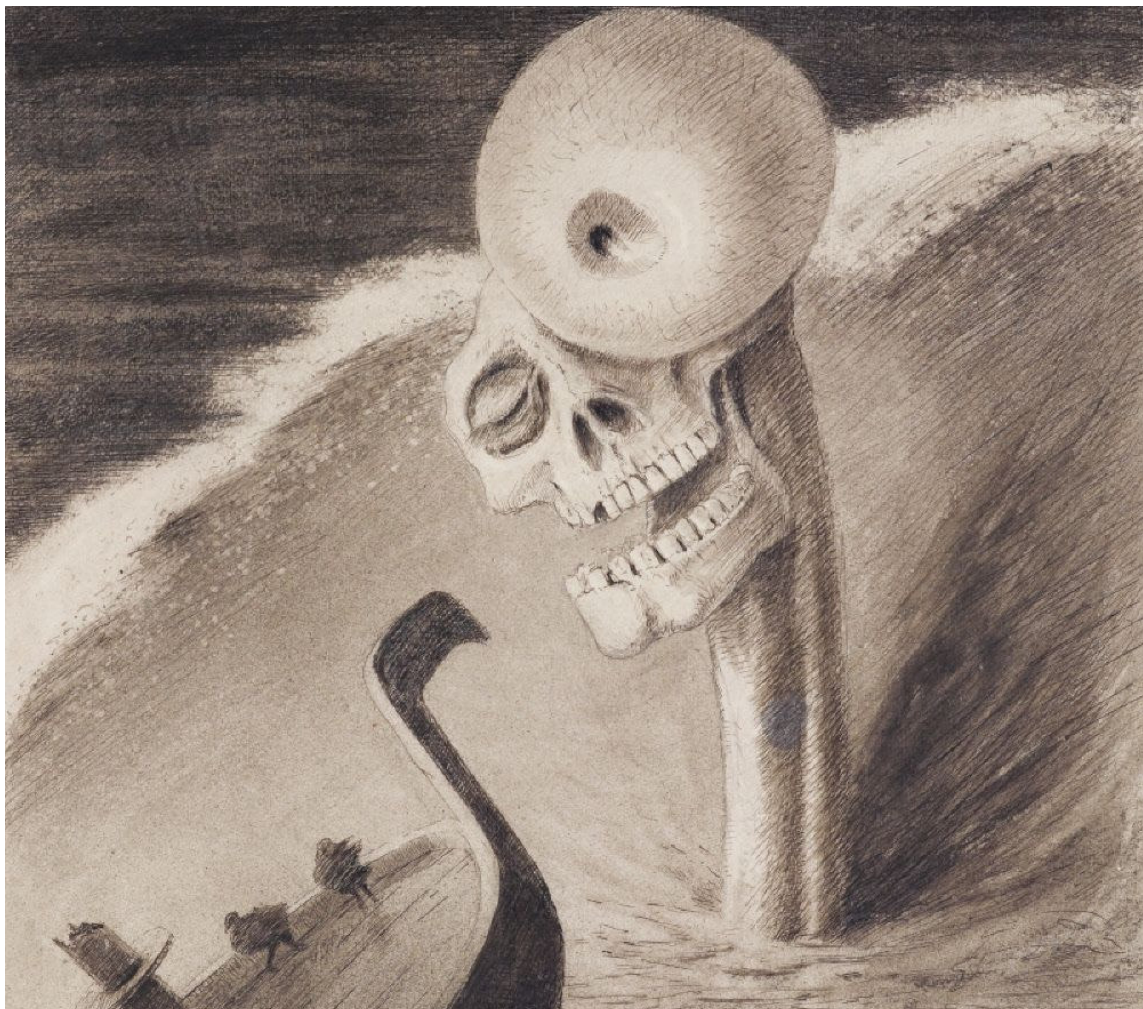


"Das Rattenhaus", 1902

Bereits zu Lebzeiten verdiente er gut, zeichnete sich also nicht nur therapeutisch die Dämonen und Alpträume vom Leib, sondern wusste auch den Geschmack seiner Käufer zu bedienen. So schwarz-weiß wie seine Grafiken war Kubins Leben jedenfalls nicht.

Facettenreiches Werk

Gelungen ist diese umfassende Schau trotzdem allemal, was vor allem an der unglaublichen Qualität der Blätter liegt, die zu großen Teilen aus der eigenen Sammlung des Leopold-Museums stammen. Die Kontextualisierung mit den Zeitgenossen und Vorbildern lässt oft über Kubins unglaubliches Talent, vor allem aber über den Facettenreichtum seines Werks staunen.





"Das Grausen", um 1902

Da zeichnet sich im wahrsten Sinne des Wortes manchmal schon der Surrealismus ab, andere Arbeiten haben gar abstrakte Qualitäten. Kubins Pest- und Kriegsdarstellungen sorgen auch noch heute verlässlich für Grauen. Leicht anzuschauen ist das oft wirklich nicht, aber es ist immer sehenswert. (Amira Ben Saoud, 20.4.2022)

Artikel-Tools

•

Wir empfehlen folgende Artikel zum Weiterlesen:

Forum: 14 Postings

Ihre Meinung zählt.

Siehe da, ein männliches Opfer !

Und die Täterin eine ältere Frau.....

mehr anzeigen

Einfach mal Frauenhass unterstellen - ohne den geringsten Beweis. Frauenhass äußert sich wohl eher in der Darstellung des Quälens oder Tötens von Frauen - in Form sadistischer männlicher Machtphantasien. Davon ist bei Kubin nichts zu sehen.

Die Wahrnehmung des Weiblichen als existentielle Bedrohung bedeutet nicht daß man haßt, sondern daß man fürchtet. Diese Furcht ist bei Kubin rational - ein mißbrauchter Junge, der den

Rest seiner Tage Angst vor Frauen hat und "keinen mehr hochkriegt" - weil das Vertrauen auf immer zerstört ist.

Ja, Frau Saoud, solche Männerschicksale gibt es - und sie dürfen uns jetzt gerne dafür verachten.

mehr anzeigen

Come on..... ist mir zu wenig, manchmal ist es auch angebracht, zu differenzieren und genauer zu erklären, wie es gemeint ist.

mehr anzeigen

Ich weiß nicht...

Natürlich sind Kubins Graphiken von außergewöhnlicher Qualität, äußerst faszinierend in sowohl Motivwahl als auch Stil. Aber irgendetwas haben diese Zeichnungen... Ganz abgesehen von der oft düsteren - mal mehr, mal minder - Thematik der Sujets wabert da irgendeine ruhig-weiche Atmosphäre hindurch... ein bisschen, als ob alles in Watte gepackt wäre, die abgebildete Welt eine ruhige, wenn auch dunkle... etwaige Klagelaute heraus ersticken aber natürlich.

Ja, es ist eine düstere Welt. Aber in diesem weichen Zeichnungen und v.a. dem Licht in diesen Bildern wirkt es manchmal irgendwie... heimelig, wenn auch auf ganz eigenartige Weise. Fremdartig einladend.

Gleiches gilt für Gemälde u. Zeichnungen Sedlaceks, den ich ebenso überaus mag!

mehr anzeigen

Weil er groteske, grausige Motive bevorzugt, in denen zuweilen (nicht annähernd oft) auch weibliche Ungeheuerlichkeiten vorkommen, ist der Mann also frauenfeindlich? Wir leben in lächerlichen Zeiten.

mehr anzeigen

Den Weininger hatte er vermutlich auch in seinem Bücherschrank, dennoch natürlich ein faszinierender Künstler und sicherlich das Eintrittsgeld wert.

mehr anzeigen

Aha, bei einem Mann kann man ein Trauma also einfach wegwischen, verächtlich und lachend. Come on. Spannende Weltsicht der Autorin. Bei einer Frau würde man natürlich eine Heldengeschichte zimmern.

mehr anzeigen

Da haben sie schon recht.

Ich hatte in meiner Kindheit eher die schlechten Erfahrungen mit Frauen.

mehr anzeigen

Ich freue mich schon sehr auf die Ausstellung, ein absoluter Pflichttermin, für mich ist Kubin der der spannendsten Persönlichkeiten und Kunstschaffenden. Mit der Interpretation im Artikel kann ich hingegen rein gar nichts anfangen, wie ich es generell sinnlos finde, Kunstwerke aus der Zeit, in der sie entstanden ist, zu nehmen und unter derzeitigen Blickwinkeln zu betrachten.

mehr anzeigen

"Kubins ganz offensichtliche Misogynie – denn da ist nur nicht viel Angst, sondern auch eine ordentliche Prise Hass – damit zu entschuldigen, dass der Künstler schwer traumatisiert und die Zeitgenossen auch nicht besser waren: come on."

Ja, bei Kubin war es ganz genau so und der Autor täte besser

daran, dies auch anzuerkennen.

mehr anzeigen

Ojegerl, ein weiterer Versuch, das Werk eines längst verstorbenen Künstlers nach heutigen gesellschaftlichen Maßstäben zu beurteilen und - ganz große Überraschung - ihn als misogynen Ungustl zu schubladiesieren. Sein Werk zu verstehen ist nicht möglich, ohne sich mit seiner Biografie auseinanderzusetzen, aber das würde Arbeit erfordern. Traumatisiert, nur weil er mit schwersten Schicksalsschlägen und Missbrauch konfrontiert war ? Wo kämen wir denn da hin: come on !

mehr anzeigen

"Hey, ihr setzt euch mit dem Werk auseinander wo ihr euch doch mit dem Werk auseinander setzen solltet - haha!"

mehr anzeigen

Es ist aber keine echte Auseinandersetzung wenn das Ergebnis bzw. Urteil schon vorher feststehen und abweichende Ergebnisse mit "come on" weg gewischt werden, weil nicht sein kann, was nicht sein darf.

Der Autor macht genau das, was heute in allen identitätspolitisch geprägten Betrachtungen üblich ist: Täter-Opfer bzw. Gut-Böse stehen vorher fest und alles muss da rein passen.

mehr anzeigen

Mit Scheuklappen ist keine echte Auseinandersetzung möglich.

mehr anzeigen

Die Kommentare im Forum geben nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor,

Kommentare, welche straf- oder zivilrechtliche Normen verletzen, den guten Sitten widersprechen oder sonst dem Ansehen des Mediums zuwiderlaufen ([siehe ausführliche Forenregeln](#)), zu entfernen. Benutzer:innen können diesfalls keine Ansprüche stellen. Weiters behält sich die STANDARD Verlagsgesellschaft m.b.H. vor, Schadenersatzansprüche geltend zu machen und strafrechtlich relevante Tatbestände zur Anzeige zu bringen.